

# Kultur

## Overath für Deutschen Literaturpreis nominiert

20 in diesem Jahr erschienene Romane sind in der engeren Wahl für den Deutschen Buchpreis 2009. Die Jury veröffentlichte gestern in Frankfurt die so genannte Longlist, aus der bis September die sechs Favoriten ausgewählt werden. Die in Sent wohnhafte deutsche Autorin Angelika Overath ist für «Flughafenfische» nominiert. Peter Stamm's «Sieben Jahre» und «Der Mann schläft» der Wahlzürcherin Sibylle Berg vertreten das Schweizer Literaturschaffen auf der Longlist. Weitere Buchpreis-Kandidaten sind unter anderen Herta Müller, Reinhard Jirgl und Brigitte Kronauer. In den letzten fünf Monaten hatten die sieben Jurymitglieder 154 Titel gesichtet. Der Preis wird am 13. Oktober in Frankfurt zum Auftakt der Buchmesse vergeben. (sda)

## 1000 gefälschte Giacomettis gefunden

Ein Lager mit rund 1000 gefälschten Bronzen des Schweizer Künstlers Alberto Giacometti (1901–1966) hat die Polizei in der Nähe von Mainz ausgehoben. In Frankfurt wurde ein 59-Jähriger festgenommen, der die Fälschungen an Interessenten im In- und Ausland zu Preisen in zweistelliger Millionenhöhe angeboten haben soll, teilten die Staatsanwaltschaft Stuttgart und das Landeskriminalamt Baden-Württemberg gestern mit. Auch ein Kunsthändler, der als Drahtzieher gilt, und dessen Frau sitzen inzwischen in Untersuchungshaft. Ihnen wird bandenmässiger Betrug und Verstösse gegen das Urheberrecht zur Last gelegt. (sda)

## Wettbewerb für junge Übersetzer in Chur

Die ch-Stiftung schreibt einen Übersetzungswettbewerb für Mittelschülerinnen und -schüler aus. Die dritte Internationale Literaturveranstaltung «4+1 translatar tradurre übersetzen traduire» findet im nächsten März in Chur statt. Die Veranstaltung thematisiert die literarische Übersetzung zwischen den vier Landessprachen, wie die ch-Stiftung mitteilte. Zugelassen zum Wettbewerb sind Schüler aus den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen, Uri, Tessin und dem Fürstentum Liechtenstein. Übersetzt werden müssen Auszüge aus literarischen Werken von aktuellen Autoren. (sda)

## KINOSPLITTER

### Redford widmet sich hingerichteter Frau



Hollywood-Star **Robert Redford** will das Schicksal der ersten in den USA hingerichteten Frau verfilmen. Mit den Dreharbeiten zur Lebensgeschichte von Mary Surratt solle im Herbst begonnen werden, berichtete das Branchen-Magazin «The Hollywood Reporter» am Dienstag. Surratt wurde zum Tode verurteilt, weil sie an einer Verschwörung zur Ermordung von Präsident Abraham Lincoln im Jahr 1865 beteiligt gewesen sein soll. Sie führte eine Taverne, in der angeblich das Mordkomplott geschmiedet wurde.

Die Rubrik «Kinospitter» erscheint jeweils donnerstags und beruht auf Meldungen der Schweizerischen Depeschengener (SDA).

## STREIFLICHT

# «Carmen» aus der Sicht eines einfachen Schmugglers

*Jeder Einsatz will sitzen, hinter der Bühne heisst es eisern schweigen: ein Chorsänger der Schlossoper Haldenstein über seine Aufgaben in der Oper «Carmen».*

Von Carlo Köhl

Um Himmels Willen, fast hätte ich vergessen mit den anderen drei Stierträgern das Vieh im richtigen Moment eilends in die andere Position zu hieven. Nun kommt auch schon unser Einsatz: Blick auf Escamillo, nein, auf den Dirigenten! Schielen ist gefragt, denn Schauspiel und Musik sind gleichwertig – oder etwa nicht? Man wende sich mit dieser Frage weder an Regisseur noch Dirigent, die berufshalber ganz von ihrer spezifischen Aufgabe eingenommen sind. Auf jeden Fall sind wache Sinne gefragt, was für uns Chormitglieder nach einem strengen Arbeits- oder Studientag nicht immer leicht ist.

### Erfrischende Abwechslung

Für die Mitglieder des erweiterten Kammerchors Chur ist eine Opernaufführung eine erfrischende Abwechslung und für viele etwas ganz Neues. Heinz Girschweiler trümmte uns so weit, dass man den Chor im Juni erstmals auf die Bühne lassen konnte, anfänglich noch mit «Spickzetteln» ausgestattet. Später musste natürlich alles auswendig sitzen.

Den Regisseur Martin Philipp haben wir schnell ins Herz geschlossen. Er vermochte uns zu motivieren, ist authentisch und nicht zu stur. Ich konnte von niemandem ein schlechtes Wort über ihn hören. Aber er forderte uns auch eindringlich auf, volle Bühnenpräsenz zu zeigen. «Das war jetzt etwa 30 Prozent», hiess es da zuweilen.

Den letzten musikalischen Schliff verpassten uns Andreas



«Wo haben wir den nächsten Auftritt?» «Pst!»: Carlo Köhl singt mit dem Churer Kammerchor in der Haldensteiner «Carmen». (Foto Nadja Simmen)

Klippert und natürlich der musikalische Leiter, Marcus Bosch, der uns jede Ungenauigkeit auszuweihen versuchte und uns zuweilen mit trocken-ironischen Feedbacks auf den Boden der (rhythmischen) Realität holte.

### Eifrige Schminker

Es ist 19 Uhr. Der Chor befindet sich im Rittersaal des Schlosses zum Einsingen. Danach heisst es Schminken, was für die männliche Hälfte des Chors zu Beginn gewöhnungsbedürftig war. Mittlerweile fällt mir auf, dass manche Männer sich schon vorher heimlich zu schminken beginnen und eine hohe Perfektion in dieser Disziplin anstreben.

Das Gesicht ist bleich genug, die Augenbrauen schwarz, das Haar mit Gel tapeziert, auch die Schärpe sitzt, nun marschieren wir vor das Eingangstor, durch das wir zur Ouvertüre einziehen. Der Duft vom Paellastand vor dem Schloss bringt uns sogleich

in spanisch-mediterrane Stimmung. Es ist nicht mehr weit nach Sevilla.

Mit dem Einsetzen der Ouvertüre heben sich die Beine wie von allein zum rassigen Marsch, wäre da nur nicht der schwere und unförmige Stier hineinzutragen. Eng zwischen dem Orchestergraben und dem Brunnen vorbei stemmen wir ihn zu viert auf den «Platz von Sevilla», wie auf einer Gratwanderung ohne Sicherung. Da kommt mir ein Zitat in den Sinn, dass gute Musik dort entsteht, wo man Risiko einsetzt, also kurz vor dem Absturz ...

### Schönste Momente

Zwischen den Auftritten pferchen wir uns im Holzverschlag unter der Balustrade ein – da müssen wir dann mucksmäuschenstill sein. Das tönt etwa so (im Flüster-ton): «Wo haben wir den nächsten Auftritt?» «Pst!» «Platz bitte.» «Pst!» «Wie lautet das Stichwort für den Einsatz?» «Pst!» «Du

stehst falsch.» «Nein Du.» «Pst!» «Ruhe!» «Pst!» ...

Der schönste Moment für uns ist die Schmugglerszene. Da können wir uns nämlich etwa zehn Minuten unter einer Wolldecke hinlegen. Abgesehen davon, dass der Boden etwas hart ist und den alten Militärdeden noch der Mief aus Reduit-Zeiten anhaftet, ist dies ein Moment der Entspannung. Ein Tenorkollege hat es tatsächlich geschafft, während einer Vorstellung auf der Bühne einzuschlafen.

Die schönste Szene für die Frauen ist sicher diejenige, in der sie uns junge Männer anhimmeln dürfen. Wenigstens theoretisch: Gemäss Partitur sind wir nämlich «junge Männer». Leider nicht mehr faktisch. Umgekehrt dürfen wir Männer völlig ungeniert die jungen Zigeunerinnen angeifern. Ehefrauen von Choristen, keine Angst: Natürlich spielen wir nur!

Letzte Vorstellungen: Freitag und Samstag, 21./22. August, 20 Uhr. www.schlossoper.ch.

## Buch

# Schenks Zimmer mit literarischer Aussicht

*Für seinen neuen Foto-Band hat der Künstler Stephan Schenk den Lyriker Klaus Merz zur Mitarbeit gewinnen können.*

Von Julian Reich

«Aussicht mit Zimmer» heisst die Serie von Fotografien, die der in Lünen wohnhafte Künstler Stephan Schenk seit einigen Jahren vorantreibt. Durch seine Tätigkeit am Bündner Kunstmuseum ist Schenk oft auf Reisen, selten kann er sich aussuchen, an welchem Ort geschweige denn in welchem Hotel er abzustiegen hat. Das hat ihn zu einem fotografischen Tagebuch inspiriert: Er nimmt mit einer Panoramakamera die Aussicht aus seinem Zimmer auf – ganz egal, was sie zeigt.

Eine erste Auswahl dieser Werke publizierte er vor drei Jahren, eine zweite Serie von 50 Bildern ist nun in den Verlagen edescha art in

Chur und Steidl Verlag in Göttingen erschienen. Letzterer ist für den Vertrieb in Deutschland verantwortlich.

### Kurze Kommentare

Einer, der Schenks Erfahrungen in fremden Betten teilt – die zwei-

len triste und oft einsame Atmosphäre eines anonymen Hotelzimmers –, ist der Aargauer Lyriker und Romancier Klaus Merz. Mit seiner kürzlich publizierten Novelle «Der Argentinier» ist er derzeit ein gefragter Vorleser. Merz hat Schenks Fotografien mit kurzen,

einzeiligen Kommentare versehen, wie gestern vor den Medien in Chur berichtet wurde. Merz, erfahren im literarischen Umgang mit bildender Kunst, legt Fahrten, weist auf Details hin, findet und erfindet Geschichten. Etwa, wenn er eine eintönige Wand in Barcelona mit prähistorischen Höhlenmalereien in Verbindung bringt. Oder wenn er das vordergründige Idyll einer Aufnahme aus Obersalzberg damit verbindet, dass Adolf Hitler dort mit Vorliebe seine Ferien verbrachte.

### Lesung in Appenzell

Als Herausgeber fungiert Armon Fontana, der ein kenntnisreiches Nachwort beigezeichnet hat. Schenks Fotografien sind derzeit im Museum Liner in Appenzell zu sehen. Dort wird Klaus Merz am 11. Oktober eine Lesung halten.

Stephan Schenk: «Aussicht mit Zimmer», mit Texten von Klaus Merz; herausgegeben von Armon Fontana, edescha art, Chur 2009. Erhältlich unter www.edescha-art.ch



Buch mit Aussicht: Fotograf Stephan Schenk (links) mit dem Literaten Klaus Merz. (Foto Tamara Defilla)